5 Zugriff von Windows auf Linux-Server

Von Windows-PCs aus können Anwender und Systembetreuer in vielfacher Weise den oder die Linux-Server im lokalen Netz nutzen:

- Schon beim Zuweisen von IP-Adressen spart das Dynamic Host Control Protocol (DHCP) auf dem Linux-Server Installationsaufwand.
- Per Telnet kann man von Windows PCs aus auf einer speicherorientierten Shell von Linux-Servern arbeiten.
- Per File Transfer Protocol (FTP) kann man Dateien zwischen Windows-PC und Linux-Server hin- und herschieben.
- Per Hypertext Transfer Protocol (HTTP) Webseiten von Web-Servern auf dem Linux-Server beziehen und in lokalen Browsern darstellen und
- elektronische Post von Mail-Servern des Linux-Servers beziehen und über ihn in die weite Welt versenden.

Dieses Kapitel beschreibt die Beziehung zu Linux-Servern aus Sicht der Windows-Clients und zeigt,

- wie Sie Ihre IP-Adresse vom DHCP-Server beziehen (5.2),
- sichere und stabile Telnet-Verbindungen aufbauen (5.4),
- FTP-Sessions zeichenorientiert und fensterorientiert nutzen (5.6),
- Browser zuerst ohne Proxy (13.5) konfigurieren (5.7) und
- weit verbreitete Programme für elektronische Post anpassen (5.8).

Die hier beschriebenen Linux-Server sind nach den bisherigen Schritten funktionsfähig an das lokale Netz angebunden. Sie können mit allen Rechnern kommunizieren, auf denen das Protokoll TCP/IP installiert ist und deren IP-Adressen im gleichen Subnetz liegen. Die IP-Adresse der Linux-Server haben Sie bei der Installation angegeben. Sie müssen nun noch die Adressen der Windows-Rechner passend einstellen. Dazu kann man entweder auf jedem Windows-Rechner per Hand eine zulässige feste IP-Adresse einstellen, oder einen Server, der das Dynamic Host Control Protocol (DHCP) unterstützt, die IP-Adressen vergeben lassen. Bei sehr kleinen Netzen kann man die IP-Adressen der Arbeitsplatz-Rechner ruhig einzeln konfigurieren, aber der Aufwand für das Installieren eines DHCP-Servers auf einem Linux-Server ist nicht hoch (siehe Kapitel 5.2).

Jeder Rechner im Netz benötigt eine individuelle IP-Adresse aus dem gleichen Subnetz. Die Beispiele hier im Buch beziehen sich alle auf das Subnetz 192.168.1.x, wobei sich das x von Rechner zu Rechner unterscheidet. Der erste Linux-Server bekommt hier die 2, weitere Linux-Server, die Windows-PCs und Windows- und Linux-Terminals höhere Nummern.

Wenn Sie die Beispiele dieses Buches kapitelweise nachvollziehen, können Sie die Rechner untereinander erst einmal nur direkt über ihre IP-Adresse ansprechen. Im Kapitel 15 lesen Sie, wie man einen Name-Server einrichtet, durch den sich die Rechner untereinander auch über Namen erreichen.

5.1 Windows-PCs ins lokale IP-Netz bringen

Wenn auf Windows-Rechnern die Netzwerkkarte und das Protokoll TCP/IP installiert sind, dann klickt man mit der rechten Maustaste auf die Eigenschaften der Netzwerkumgebung und dort mit der linken Maustaste auf die *Eigenschaften von TCP/IP* für die Netzwerkkarte, einem Menü mit sieben Reitern.

Voreingestellt ist dort für DHCP *IP-Adresse automatisch beziehen*. Für diesen Abschnitt müssen Sie hier zwei Werte eintragen, die individuelle IP-Adresse, beispielsweise 192.168.1.10 und die Netzmaske 255.255.255.0, die besagt, dass sich die IP-Adressen des Netzes nur in der vierten Zahl unterschieden. Die Netzwerkmaske ist für alle Rechner gleich, aber die IP-Adressen müssen verschieden sein!

Damit der Windows-Rechner Verbindungen zu anderen Rechnern, die sich außerhalb des eigenen Subnetzes befinden, herstellen kann, muss man ihm ein Gateway benennen. Tragen Sie daher als Gateway die IP-Adresse des Linux-Servers ein.

5.1 Windows-PCs ins lokale IP-Netz bringen 77

Eigenschaften von	TCP/IP			? ×	
Bindungen Gateway	Erweitert	NetBIOS onfiguration	DNS-I	Konfiguration P-Adresse	
Diesem Computer zugewiesen werd automatisch verg Netzwerkadminist unten ein.	Diesem Computer kann automatisch eine IP-Adresse zugewiesen werden. Wenn im Netzwerk IP-Adressen nicht automatisch vergeben werden, holen Sie beim Netzwerkadministrator eine Adresse ein, und geben Sie diese unten ein.				
C IP-Adresse	automatisch be festlegen:	ziehen			
IP- <u>A</u> dresse	192.16	8.1.10			
<u>S</u> ubnet Ma	ask: 255.2 5	5.255. 0			
			04	Abbreaken I	
			UN	Abbrechen	

Abbildung 5.1: Eigenschaften von TCP/IP, IP-Adresse

Eigenschaften von TCP/IP				
Bindungen	Erweitert	NetBIOS	DNS-Konl	iguration
Gateway	WINS-	Konfiguration	IP-A	dresse
Der erste Gatew entspricht dem entspricht der F werden.	vay in der Liste o Standard-Gatew Ieihenfolge, in de	der installierten Ga ay. Die Reihenfol er diese Compute	ateways ge in der Liste r verwendet	
<u>N</u> euer Gatew	ay:			
192.168	. 1 . 2	Hinzufügen	1	
		<u>,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,</u>		
_ <u>I</u> nstallierte Ga	teways:			
192.168.1.2	2	Entfernen]	
			ок /	Abbrechen

Abbildung 5.2: Eigenschaften von TCP/IP, Gateway

Sobald Sie einen Windows-Rechner neu gestartet haben, richtet er alle Verbindungsanfragen, die Rechner außerhalb des eigenen Subnetztes betreffen, an den Linux-Server. Dieser leitet sie z.B. zum Internet-Provider weiter. Weitere Informationen dazu, wie Sie den Linux-Rechner konfigurieren können, damit er automatisch eine Verbindung zu Ihrem Internet-Provider aufbaut, finden Sie in Kapitel 12.

Testen kann man die Netzanbindung mit dem Befehl ping, das ist ein Befehl, den es auf jedem System mit dem Protokoll TCP/IP gibt. Er dient dazu die Erreichbarkeit eines anderen Rechners zu überprüfen, in diesem Fall die unseres Linux-Servers.

Unter Windows öffnet man ein DOS-Fenster und tippt dort ein:

ping 192.168.1.2

Sie müßten das folgende Bild sehen:

😤 MS-DOS-Eingabeaufforderung
Microsoft(R) Windows 98 (C)Copyright Microsoft Corp 1981-1998.
C:\WINDOWS>ping 192.168.1.2
Ping wird ausgeführt für 192.168.1.2 mit 32 Bytes Daten:
Antwort von 192.168.1.2: Bytes=32 Zeit=1ms TTL=255 Antwort von 192.168.1.2: Bytes=32 Zeit=1ms TTL=255 Antwort von 192.168.1.2: Bytes=32 Zeit=1ms TTL=255 Antwort von 192.168.1.2: Bytes=32 Zeit=1ms TTL=255
Ping-Statistik für 192.168.1.2: Pakete: Gesendet = 4, Empfangen = 4, Verloren = 0 (0% Verlust), Ca. Zeitangaben in Millisek.: Minimum = 1ms, Maximum = 1ms, Mittelwert = 1ms
C:\WINDOWS>_

Abbildung 5.3: Ping auf den Server

Wenn Ping eine Fehlermeldung wie Zeitüberschreitung der Anforderung ausgibt, hat die Verbindung nicht funktioniert. Falls Windows keine Fehler hinsichtlich der Netzwerkkarte moniert, dann sind oft Fehler bei der Konfiguration der IP-Adresse die Ursache.

Kontrollieren Sie dann die Einstellungen unter *Systemsteuerung* • *Netzwerk* • *TCP/IP*, und überprüfen Sie auch, ob Sie bei den anderen Arbeitsplatz-Rechnern die gleichen Probleme haben. Testen Sie, ob Sie einen der anderen Windows-Rechner mit ping erreichen können, und versuchen Sie den Windows-Rechner vom Server aus zu erreichen.

Wenn Sie keinen Fehler finden und auch ein Neustart des Windows-Rechners die Probleme nicht löst, dann sollten Sie die Verkabelung überprüfen.

5.2 IP-Adressen per DHCP beziehen

Um DHCP auf Windows-Rechnern zu nutzen, muss man nichts weiter konfigurieren. Sie sollten lediglich sicherstellen, dass bei den TCP/IP-Eigenschaften die Voreinstellung *IP-Adresse automatisch beziehen* aktiviert ist. Alle weiteren Einstellungen können dann entfallen.

igenschaften vo	n TCP/IP		? ×	
Bindungen Gateway	Erweitert WINS-	NetBIOS Konfiguration	DNS-Konfiguration IP-Adresse	
Diesem Computer kann automatisch eine IP-Adresse zugewiesen werden. Wenn im Netzwerk IP-Adresse nicht automatisch vergeben werden, holen Sie beim Netzwerkadministrator eine Adresse ein, und geben Sie diese unten ein.				
P-Adress IP-Adress IP-Adress IP-Adress	e automatisch b e festlegen: —	eziehen		
<u>S</u> ubnet M	lask:			
			_	
			OK Abbrechen	

Abbildung 5.4: Eigenschaften von TCP/IP, IP-Adresse automatisch beziehen

Falls Sie die Einstellungen der Windows-Rechner geändert haben oder Sie Windows-Rechnern eine andere IP-Adresse zuweisen wollen, müssen Sie die Windows-Rechner neu hochfahren, damit der Linux-Server ihnen eine neue IP-Adresse zuweist.

Die IP-Adresse unter Windows 9x kann man ermitteln, indem man unter *Start* • *Ausführen*

winipcfg

eingibt. Dann öffnen Windows-PCs ein Fenster, in dem man ihre IP-Einstellungen ablesen kann.

P-Konfiguration Ethernet Netzwerkkarteninfo	_		
	Novell 2000 Adapt	er.	
Netzwerkkartenadresse	00-00-B4-39-05	5-64	
IP-Adresse	192.168.1.4	D	
Subnet Mask	255.255.255.2	:55	
Standard-Gateway	192.168.1.2	2	
ОК	<u>F</u> reigeben	<u>A</u> kt	ualisieren
Alles freigeben A	ll <u>e</u> s aktualisieren	<u>W</u> eit	ere Info >>

Abbildung 5.5: Ausgabe von WinIPcfg

Wenn hier eine korrekte IP-Adresse für den Rechner auftaucht und auch die IP-Adresse des Linux-Servers richtig eingetragen ist, können Sie die IP-Verbindung nutzen.

Unter Windows NT verwenden Sie den Befehl ipconfig in der Eingabeaufforderung.

Steht in der Ausgabe keine IP-Adresse, kann man auf dem Linux-Server die Datei /var/log/messages überprüfen. Hier protokolliert der Linux-Dämon Syslog die DHCP-Aufrufe. Wenn Sie mit der Fehlersuche nicht weiterkommen, so hilft es nur, eine feste IP einzustellen, wie im vorangegangenen Abschnitt (5.2) beschrieben. Falls nach einem Neustart die Verbindung dann klappt, liegt es am DHCP-Server. Falls es dann auch nicht klappt, liegt es möglicherweise an der Konfiguration der Netzwerkkarte.

Die IP-Verteilung per DHCP ist für Netzwerke eine praktische Angelegenheit, da sie sicherstellt, dass alle Rechner unterschiedliche IPs haben. Wer mit fest eingestellten Adressen arbeitet, muss dies sehr ordentlich dokumentieren, denn im Laufe der Zeit kommen immer mal wieder neue Rechner, Terminals etc. zusätzlich ins Netz und alte werden ausrangiert.

5.3 Client und Server: So arbeiten verteilte Systeme

Im letzten Abschnitt haben Sie bereits mit einem verteilten System gearbeitet. Auf dem Linux-Server lief ein Server für DHCP-Anfragen. Dieser DHCP-Server wartet ständig darauf, dass sich irgendein Client-Rechner mit einer Anfrage an ihn wendet, um diese dann zu beantworten.

Auf den Windows-Rechnern läuft ein DHCP-Client. Das Programm kann Anfragen an DHCP-Server stellen und deren Antworten verarbeiten.



Abbildung 5.6: DHCP Client-Server

Dies ist ein typisches Beispiel für ein verteiltes System, denn für jeden Vorgang ist die Zusammenarbeit von zwei Rechnern erforderlich.

Alle Internetdienste arbeiten mit verteilten Systemen. Auf einem oder mehreren Servern laufen Serverdienste und alle Rechner, die über das passende Client-Programm verfügen, können diese Dienste in Anspruch nehmen.

Rechner, auf denen vorwiegend Server-Programme laufen, bezeichnet man generell als Server und Rechner, auf denen vorwiegend Client-Programme laufen, als Clients.

Zwei Client-Server-Dienste auf verteilten Systemen, DHCP und Ping, haben Sie schon kennengelernt. Beide unterscheiden sich von den noch zu beschreibenden Diensten. Ping ist der einzige dieser Dienste, für den Microsoft auch für Windows 9x den Server mitliefert. Windows-Rechner antworten automatisch auf alle Ping-Anfragen. Beim DHCP darf es für einen geordneten Betrieb nur einen Server pro Subnetz geben. Man stelle sich das Chaos vor, wenn zwei DHCP-Server unabhängig voneinander IP-Adressen verteilen dürften.

Für folgende Dienste lernen Sie in diesem Kapitel die Client-Konfiguration für Software von Microsoft und anderen Anbietern auf dem Windows-Rechner kennen:

- Telnet
- Secure Shell (SSH)
- FTP
- WWW
- Mail

Im Teil II (Kapitel 6 bis 11) des Buches geht es um die Server-Konfiguration für diese Dienste. Einige der Server-Programme laufen schon auf dem Linux-Server, andere werden Sie später installieren, wenn Sie kapitelweise vorgehen.

Ein Problem bleibt noch zu klären. Falls mehrere oder gar alle Serverdienste auf dem gleichen Rechner laufen, muss man festlegen, welches Serverprogramm für welche Anfrage zuständig ist. Das TCP/IP-Protokoll regelt dies über die Portnummern. Jeder Standarddienst verfügt über eine festgelegte Portnummer. Diese erweitert im Prinzip die IP-Adresse. Ein Client schickt eine Anfrage an ein Serverprogramm, indem er in der Adresse die IP des Servers und die Portnummer des Dienstes angibt. Damit ist dann auf dem Zielrechner klar, welcher der vielen Server antworten muss.



Abbildung 5.7: IP-Adresse und Portnummern

Portnummern sind 16-Bit Zahlen, es gibt also mehr als 64.000 Ports. Standardports für die angegeben Dienste sind:

Dienst	Port
Telnet	23
Secure Shell	22
FTP	20 (Daten) und 21 (Kommandos)
WWW	80
Mail	25 (SMTP) und 110 (POP)

Tabelle 5.1: Dienste und ihre Standardports

Die komplette Liste finden Sie in der Datei /etc/services auf dem Linux-Server.

5.4 Per Telnet auf dem Linux-Server arbeiten

Mit dem Standarddienst Telnet kann man textbasiert auf ferne Server so zugreifen, als ob man an deren Konsole säße. Wollen Sie den sehr einfachen Telnet-Client von Windows gleich einmal ausprobieren?

Geben Sie unter Start • Ausführen

telnet 192.168.1.2

ein. Der Windows-PC öffnet das von Linux bekannte Anmeldefenster. Nach der Anmeldung kann man so arbeiten, als ob man direkt an der Konsole angemeldet wäre. Man kann sich nur nicht direkt als *Superuser* root anmelden, wohl aber mit su zum Superuser wechseln, wenn man sich vorher als normaler Benutzer beim System angemeldet hat. Vorsicht ist angebracht, wenn man das Superuser-Passwort über das Netz eingibt.

Tipp: Falls man als Superuser über das Netz arbeiten möchte, sollte man lieber zu einer verschlüsselten Datenübertragung, z.B. mit SSH, greifen.



Abbildung 5.8: Telnet vom Windows-PC auf einen Linux-Server

Mit ein paar Einschränkungen muss man leider leben. Microsofts Telnet-Client ist nicht besonders leistungsfähig, er übermittelt keine Funktionstasten und stellt nicht korrekt dar, wodurch man z.B. das Installationsprogramm YaST und den Editor Joe nicht benutzen kann.

Wer von Windows-Rechnern per Telnet auf Linux-Servern arbeiten möchte, sollte sich, z.B. in der Shareware-Szene, ein besseres Programm suchen.

Ein empfehlenswerter Telnet-Client für Windows ist Tera Term. Diese freie Software kann von der Adresse http://hp.vector.co.jp/authors/ VA002416/teraterm.html bezogen werden. Kopieren Sie diese Datei in ein leeres Verzeichnis (z.B. c:\windows\temp), entpacken Sie das Archiv mit WinZip, und führen Sie dann die Datei setup.exe aus. Nach der Installation können Sie die Daten im Verzeichnis, in das Sie das Archiv ausgepackt haben, wieder löschen.

Nach dem Aufruf des Programmes erfragt es die IP des Servers.

Tera Term: New connection				
• <u>T</u> CP/IP	H <u>o</u> st:	192.168.1.2		•
		☑ T <u>e</u> lnet	TCP <u>p</u> ort#:	23
O <u>S</u> erial	Po <u>r</u> t:	COM1 🔻		
	OK	Cancel	<u>H</u> elp	

Abbildung 5.9: Telnet mit Tera Term

Danach läuft der normale Anmeldedialog ab.

Im Unterschied zum Windows-Telnet überträgt Tera Term auch Farben, Funktionstasten und grafische Zeichen, so dass man wie an der Linux-Konsole arbeiten kann. Die Grundeinstellung von Tera Term, eine Terminal-Größe von 80×24 Zeichen ist für die Benutzung von YaST zu gering. YaST benötigt eine Terminalgröße von mindestens 80×25 Zeichen. Diese Einstellung von Tera Term kann man in *Setup* • *Terminal* ändern:

Tera Term: Terminal setup		X
Terminal size TOT X 30 Term <u>s</u> ize = win size Auto window resize	New-line Receive: CR • Transmit: CR •	OK Cancel
Terminal ID: VT100 V	□ <u>L</u> ocal echo □ A <u>u</u> to switch (VT<->	<u>H</u> elp TEK)

Abbildung 5.10: Konfiguration von Tera Term

Speichern Sie die Änderungen über *Setup* • *Save Setup*. Als Dateinamen sollte man die Vorgabe Teraterm.ini übernehmen, da Tera Term diese Konfiguration dann beim nächsten Programmstart übernimmt.

Es lohnt sich, diese Datei in einem Editor zu bearbeiten und einzutragen, mit welchen Rechnern man normalerweise verbunden sein möchte, statt jedesmal die Vorgabe myhost.mydomain zu überschreiben.

5.5 Gesicherte Verbindungen mit SSH

Bei normalen Telnet-Verbindung gehen alle Daten im Klartext über das Netz. Da jeder Rechner im Netz jedes Datenpaket empfangen kann, könnte auf irgendeinem Rechner ein Sniffer-Programm laufen, das die Daten protokollieren und eventuell sogar Benutzernamen und Passwörter auslesen kann. Das ist schon in lokalen Netzen ein realistisches Risiko, vor allem wenn Sie mit dem Root-Account über das Netz arbeiten.

Sicherer ist es in jedem Fall, Datenübertragungen mit der Secure Shell (SSH) der Firma RSA zu verschlüsseln.

SSH arbeitet mit Schlüsselpaaren. Server und Client besitzen je einen privaten und einen öffentlichen Schlüssel.

Bei der ersten SSH-Verbindung zweier Rechner tauschen diese untereinander ihre öffentlichen Schlüssel aus. Danach sind die Rechner einander bekannt. Würde sich später ein fremder Rechner fälschlicherweise unter der IP-Nummer des Linux-Servers melden, so würde der Client eine Warnmeldung ausgeben, da der öffentliche Schlüssel des Linux-Servers nicht zum falschen Rechner passt. Auf dem Linux-Server sind in der Standardinstallation sowohl Server als auch Client bereits installiert und lauffähig. Hat man einen zweiten Linux-Server im Netz, so kann man von diesem aus den Linux-Server mit

ssh 192.168.1.2 -1 benutzer

ansprechen. Hinter dem Parameter -1 steht der Benutzername, mit dem man sich bei dem entfernten Rechner anmelden möchte. Bei dieser ersten Verbindungsaufnahme meldet der SSH-Client des Rechners, von dem aus man die Verbindung aufbaut:

Host key not found from the list of known hosts. Are you sure you want to continue connecting (yes/no)?

Der Client erwartet hier ein vollständiges yes als Antwort. Ein einzelnes y reicht aus Sicherheitsgründen nicht aus, man könnte sich ja vertippen.

Microsoft liefert leider keinen SSH-Client mit Windows aus. Tera Term läßt sich aber leicht zum SSH-Client erweitern. Unter http://dspae.dial .pipex.com/pjx/ttssh/ findet sich ein SSH-Zusatzpaket für Tera Term. Diese Datei müssen Sie lediglich in den Tera Term Ordner, meist c:\Program Files\ttermpro, entpacken.

Danach befindet sich in diesem Ordner die Anwendung ttssh.exe. Startet man dieses Programm, so erhält man ein leicht verändertes Startfenster:

Tera Term: Ne ⊙ TCP/IP	w connectio Host:	n 192.168.1.2		×
	Service:	○ Te <u>I</u> net ⊙ <u>S</u> SH ○ Other	TCP <u>p</u> ort#:	22
O S <u>e</u> rial	Po <u>r</u> t:	COM1 V		
	OK	Cancel	<u>H</u> elp	

Abbildung 5.11: Startfenster von Tera Term mit SSH

Beim ersten Verbindungsaufbau warnt SSH auch hier, dass der Rechner 192.168.1.2 bisher unbekannt ist. Nehmen Sie den Rechner daher gleich in die Liste der bekannten Rechner auf.

SE	CURITY WARNING	×
	There is no entry for the server "192.168.1.2" in your list of known hosts. The machine you have contacted may be a hostile machine pretending to be the server.	
	If you choose to add this machine to the known hosts list and continue, then you will not receive this warning again.	
	Add this machine and its key to the known hosts list	
	<u>Continue</u> Disconnect	

Abbildung 5.12: Warnmeldung von ttssh

Anschließend gibt es dann noch einmal eine Fehlermeldung, weil Tera Term die Datei mit den bekannten Rechner nicht findet. Diese Meldung kann man getrost ignorieren, danach legt Tera Term die Liste auf dem lokalen Rechner neu an.

Benutzernamen und Passwort gibt man nun nicht mehr auf dem Linux-Server, sondern bereits vor der Herstellung der Verbindung in Tera Term ein, damit das Programm diese Informationen vor der Übertragung verschlüsselt.

SSH Authentication	X
Logging in to 192.168.1.2 Authentication required.	
User <u>n</u> ame: debacher	
Passphrase: *****	
C Use plain password to log in	
O Use <u>B</u> SA key to log in <u>Private key file:</u>	
O Use mosts to log in Local user name:	
Host private key file:	
C Use challenge/response ([[6] to log in	
OK Disconnect	

Abbildung 5.13: Anmeldung mit ttssh

Haben Sie Benutzernamen und das Passwort richtig eingegeben, öffnet Tera Term anschliessend das Teminalfenster, in dem Sie bereits beim Linux-Server angemeldet sind.

Das Nutzen sicherer SSH-Verbindungen anstelle unsicherer Telnet-Verbindungen ist in jedem Netzwerk sinnvoll, da sonst jeder Passwörter über das Netz erlauschen kann. Dazu benötigt ein Angreifer noch nicht einmal ein besonderes Know-How, denn an vielen Stellen im Internet (z.B. http://www.insecure.org) stehen entsprechende Programme zum herunterladen bereit.

5.6 Per FTP Daten mit dem Linux-Server austauschen

Zu den Standarddiensten in Intranet und Internet gehört auch die Dateiübertragung per File Transfer Protocol (FTP). Auf dem Linux-Server läuft bereits ein FTP-Server, Sie brauchen auf Windows-Rechnern nur ein entsprechendes Client-Programm. Der Aufruf von

ftp 192.168.1.2

unter Start • Ausführen führt zu folgendem Dialog:



Abbildung 5.14: FTP auf den Server

Die Bedienung des Client ist für den Windows-Benutzer sehr ungewohnt, da die gesamte Steuerung über Kommandos erfolgt. Sie sollten dazu die folgenden FTP-Befehle kennen:

Befehl	Erläuterung
ls	Anzeige des Inhaltsverzeichnisses.
cd <zielverzeichnis></zielverzeichnis>	Verzeichniswechsel auf dem Server.
lcd <zielverzeichnis></zielverzeichnis>	Verzeichniswechsel auf dem Client.
ascii	ASCII-Übertragungsmodus.
binary	Binärer Übertragungsmodus.
get <datei></datei>	Angegebene Datei vom Server laden.
mget <datei(en)></datei(en)>	Mehrere Dateien vom Server holen,
	Wildcards * und ? erlaubt.
put <datei></datei>	Datei zum Server übertragen.
put <datei(en)></datei(en)>	Mehrere Dateien zum Server übertragen,
	Wildcards * und ? erlaubt.
quit	Programm beenden.

Tabelle 5.2: Befehle und Erläuterung

Es gibt allerdings viele Shareware-Programme, die die Bedienung wesentlich vereinfachen.

Ein sehr weit verbreitetes Programm ist WS_FTP. Die Light Edition (LE-Version) dieses Programms ist für Privatanwender kostenfrei. Das Programm können Sie in der aktuellsten Version z.B. unter http://www.ipswitch.com beziehen.

Im Anmeldefenster fragt WS_FTP nach dem Zielrechner, dem Benutzernamen und dem Passwort.

Eigenschaften von Se	ssion	? ×
General Startup Adv	anced Firewall	
Profile Na <u>m</u> e:	Test	Ne <u>w</u>
Host <u>N</u> ame/Address:	192.168.1.2	D <u>e</u> lete
Host <u>T</u> ype:	Automatic detect	
<u>U</u> ser ID:	debacher	Anonymous
Password:	*****	🔽 Sa <u>v</u> e Pwd
A <u>c</u> count:		
C <u>o</u> mment:		
OK	Abbrechen Ü <u>b</u> ernehm	en Hilfe

Abbildung 5.15: Anmeldung mit WS_FTP

Die Bedienung des Programms sollte für Windows-Nutzer eingängig sein. Auf der linken Seite des Fensters findet sich die Dateiliste auf dem lokalen Rechner, im rechten Fenster die Dateiliste auf dem fernen Rechner.



Abbildung 5.16: Bedienung von WS_FTP

Dateien überträgt man einfach durch einen Doppelklick auf die zu kopierende Datei.

5.7 Zugriff auf den Webserver des Linux-Servers

SuSE-Linux installiert meistens einen Web-Server. Auf jedem aktuellen Windows-Rechner befindet sich zumindest ein notwendiges Client-Programm für den Zugriff auf Webseiten, der Internet-Explorer. Gibt man dort die Adresse des Web-Servers, hier im Buch http://192.168.1.2/, ein, so zeigt dieser die von SuSE vorbereitete Startseite des Linux-Servers an.

5.8 Windows-PCs für den Mailaustausch vorbereiten 91



Abbildung 5.17: Startseite im Internet-Explorer

Manche Nutzer bevorzugen andere Browser, z.B. den Netscape Navigator oder Opera. Den Internet-Explorer richtet sowohl die Windows-Installation, als auch die Installation von MS Office ein. Für die Beispiele in diesem Buch spielt es keine Rolle, mit welchem Browser Sie arbeiten.

Das Aufspielen von individuellen Seiten auf den Web-Server ist im Teil II dargestellt. Hier geht es erst einmal darum festzustellen, dass der Web-Zugriff von den Windows-Rechnern aus funktioniert.

5.8 Windows-PCs für den Mailaustausch vorbereiten

Auf einem Linux-Server eingetragene Benutzer verfügen dort auch über ein Postfach für Mail.

Tipp: Tragen Sie doch vorab die Anwender als User des Linux-Servers ein.

Die Mailfunktion ist so zentral, dass SuSE die notwendige Server-Software immer mit installiert. Zum Internet-Explorer und zum Netscape Communicator gehören auch Client-Programme für den Mailaustausch, die man nur noch konfigurieren muss. Im folgenden erklären wir die Konfiguration für einige unter Windows übliche Clients. Tipp: Bei Windows kann man jeweils ein Mail-Programm als Standard eintragen. Die meisten Programme prüfen beim Start, ob sie hier eingetragen sind. Wenn nicht, dann fragt eine Dialogbox, ob die Software den Eintrag vornehmen soll. Wenn man mit dem Programm weiterhin arbeiten will, ist das sinnvoll; zum Testen sollte man diese Einstellung noch nicht vornehmen.

Die folgenden Beschreibungen gehen immer davon aus, dass Sie das Programm zwar installiert, aber noch nie gestartet haben. Hier sind die beim ersten Start notwendigen Konfigurationsschritte für die Anbindung an den Server beschrieben.

5.8.1 Microsoft Outlook 2000

Microsoft Outlook 2000 ist Bestandteil aller Office 2000 Pakete und deswegen auf vielen Systemen vorhanden.

Wer vorher schon mit Outlook 2000 gearbeitet hatte, der kann die Mail-Parameter auch im Menü *Extras* • *Konten* unter *E-Mail* umstellen, indem er das dortige Standardprofil bearbeitet.

Beim allerersten Start fragt Outlook 2000 nach dem Ordner, in dem es seine Daten ablegen kann. Akzeptieren Sie hier die Vorgabe, danach startet Outlook 2000 ohne weitere Fragen.

Klickt man jetzt auf *E-Mail Konto erstellen...*, so fragt ein Dialog die notwendigen Angaben ab.



Abbildung 5.18: E-Mail-Dienste

Zuerst fragt Outlook 2000 die gewünschten E-Mail-Dienste ab. Wählen Sie hier *Nur via Internet* aus.

Danach fragt Outlook die Daten für den E-Mail-Zugang ab, zuerst den vollständigen Namen

Assistent für de	n Internetzugang 🛛 🛛
lhr Name	×
Wenn Sie Geben Sie	eine Nachricht senden, erscheint Ihr Name in dem "Von" Feld der Nachricht. I Ihren Namen so ein wie er erscheinen soll.
<u>N</u> ame:	Uwe Debacher
	Beispiel: Jens Mander
	< <u>∠</u> urück <u>W</u> eiter > Abbrechen

Abbildung 5.19: Outlook2000: Name

und dann die E-Mail-Adresse.

Assistent für den Internetzugang		×
Internet E-Mail Adresse		×
An Sie gerichtete E-Mail-Nachri	ichten werden an Ihre E-Mail-Adresse geleitet.	
<u>E</u> -Mail-Adresse:	debacher@boss.lokales•netz.de	
	Zum Beispiel: jemand@microsoft.com	
	< <u>Z</u> urück <u>W</u> eiter> Abbrechen	Hilfe

Abbildung 5.20: Outlook 2000: E-Mail Adresse

Wenn Outlook 2000 nach den Servern für Posteingang (POP3) und Postausgang (SMTP) fragt, geben Sie die Server IP 192.168.1.2 ein. Erst wenn ein Name-Server konfiguriert ist, (siehe Kapitel 15) kann man hier stattdessen mail eintragen.

amen der E-Mail-Server		
Mein <u>P</u> osteingangsserver ist ein	POP3 Server.	
Posteingangsserver (POP3, IMA	P oder HTTP):	
192.168.1.2		
Ein SMTP Server wird für den P	ostausgang verwendet.	
Postausgang (SMTP):		
192.168.1.2		

Abbildung 5.21: Outlook 2000, Namen der E-Mail-Server

Der POP-Kontenname muss mit dem Benutzernamen für den Linux-Server übereinstimmen, das Kennwort ist das Passwort auf dem Linux-Server.

Assistent für den Internetzug	ang 🛛 🕅	
Internet E-Mail Anmeldung		
Geben den Kontonamen u Internetdienstanbieter erha	und das Kennwort ein, die Sie von Ihrem alten haben.	
Kontoname:	debacher	
K <u>e</u> nnwort:	хинини	
	✓ Kennwort speichern	
Wenn Ihr Internetdienstanbieter gesicherte Kennwort-Authentifizierung (SPA) für den Zugriff auf das E-Mail-Konto unterstützt, aktivieren Sie das Kontrollkästchen "Anmeldung durch gesicherte Kennwort-Authentifizierung (SPA)".		
Anmeldung durch ges	icherte Kennwort-Authentifizierung (SPA)	
	< <u>Z</u> urück <u>W</u> eiter > Abbrechen	

Abbildung 5.22: Outlook 2000, Internet Mail-Anmeldung

Damit ist die Konfiguration abgeschlossen, und Sie können Outlook 2000 benutzen.



Abbildung 5.23: Outlook 2000, einsatzbereit

5.8.2 Microsoft Outlook Express

Microsoft Outlook Express ist Bestandteil vom Internet Explorer 5 und damit auf fast jedem Rechner vorhanden.

Die Konfiguration ähnelt der von Outlook 2000, teilweise sind die Eingabemasken nicht voneinander unterscheidbar.

Wer vorher schon mit Outlook Express gearbeitet hatte, der kann die Mail-Parameter auch im Menü *Extras* • *Konten* unter *E-Mail* einstellen, indem er das dortige Standardprofil bearbeitet.

Beim allerersten Start fragt Outlook Express nach dem Ordner, in dem es seine Daten ablegen kann. Akzeptieren Sie hier die Vorgabe, danach startet Outlook Express ohne weitere Fragen.

96 Kapitel 5: Zugriff von Windows auf Linux-Server



Abbildung 5.24: Outlook Express

Klickt man jetzt auf *E-Mail Konto erstellen...*, so fragt ein Dialog die notwendigen Angaben ab.

Zuerst den vollständigen Namen,

ssistent für d	en Internetzugang	X
lhr Name		×
Wenn Si Geben S	ie eine Nachricht senden, erscheint Ihr Name in dem "Von" Feld der Na iie Ihren Namen so ein wie er erscheinen soll.	chricht.
<u>N</u> ame:	Uwe Debacher	
	Beispiel: Jens Mander	
	< <u>Z</u> urück <u>W</u> eiter >	Abbrechen

Abbildung 5.25: Outlook Express: Name

dann die E-Mail-Adresse.

Assistent für den Internetzugang	×
Internet E-Mail Adresse	×
An Sie gerichtete E-Mail-Nachrichte	en werden an Ihre E-Mail-Adresse geleitet.
Ich habe bereits eine E-Mail-Ad	resse
<u>E</u> -Mail-Adresse:	lebacher@boss.lokales-netz.de
Z	um Beispiel: jemand@microsoft.com
C <u>N</u> eues Konto einrichten bei: F	Hotmail 🔽
	< <u>Z</u> urück <u>W</u> eiter > Abbrechen

Abbildung 5.26: Outlook Express: E-Mail Adresse

Wenn Outlook Express nach den Servern für Posteingang (POP3) und Postausgang (SMTP) fragt, geben Sie die Server IP 192.168.1.2 ein. Erst wenn ein Name-Server konfiguriert ist (siehe Kapitel 15) kann man hier stattdessen mail eintragen.

Assistent für den Internetzugang 🛛 🛛 🗖
Namen der E-Mail-Server
Mein <u>Posteingangsserver ist ein</u> POP3 Server.
Posteingangsserver (POP3, IMAP oder HTTP):
152,100,1,2
Ein SMTP Server wird für den Postausgang verwendet.
P <u>o</u> stausgang (SMTP):
192.168.1.2
<zurück weiter=""> Abbrechen</zurück>

Abbildung 5.27: Outlook Express: Namen der E-Mail-Server

Der POP-Kontenname muss mit dem Benutzernamen für den Linux-Server übereinstimmen, das Kennwort ist das Passwort auf dem Linux-Server.

Assistent für den Internetzug	ang 🗙
Internet E-Mail Anmeldun	g
Geben den Kontonamen Internetdienstanbieter erh	und das Kennwort ein, die Sie von Ihrem alten haben.
Kontoname:	debacher
K <u>e</u> nnwort:	жинин
	Kennwort speichern
Wenn Ihr Internetdienstanbieter gesicherte Kennwort-Authentifizierung (SPA) für den Zugriff auf das E-Mail-Konto unterstützt, aktivieren Sie das Kontrollikästchen "Anmeldung durch gesicherte Kennwort-Authentifizierung (SPA)".	
Anmeldung durch ge	sicherte Kennwort-Authentifizierung (SPA)
	< <u>Z</u> urück <u>W</u> eiter> Abbrechen

Abbildung 5.28: Outlook Express: Internet Mail-Anmeldung

Damit ist die Konfiguration abgeschlossen, und Sie können Outlook Express benutzen.



Abbildung 5.29: Outlook Express, einsatzbereit

5.8.3 Netscape Messenger

Der Messenger ist Bestandteil aller neuen Versionen des Netscape Communicators. Er wird auf vielen Systemen zusammen mit diesem Paket installiert.

Wer vorher schon mit dem Messenger gearbeitet hat, kann die vorliegende Konfiguration auch aus dem Menü *Datei* • *Bearbeiten* • *Mail & Diskussionsforen* heraus ändern.

Der Netscape Communicator arbeitet mit Benutzerprofilen. Man kann beliebig viele Profile anlegen, beispielsweise mit unterschiedlichen Mail-Einstellungen. Findet der Communicator beim Start mehrere Profile, so fordert er den Benutzer auf eines davon für die Sitzung auszuwählen.

Findet der Communicator beim Start kein Profil, so startet er den Dialog zum Anlegen eines neuen Benutzerprofiles mit einer ausführlichen Information. Ein Klick auf *Weiter* führt zur ersten Eingabemaske.

Namen und E-Mail-Adresse eingeben 🛛 🔀
Bitte geben Sie den Namen und die E-Mail-Adresse der Person ein, für die Sie das Profil anlegen.
Diese Angaben werden in den Einstellungen des neuen Profils gespeichert.
Vollständiger Name:
Uwe Debacher (z.B. Marion Tobler)
E-Mail-Adresse (falls bekannt):
debacher@lokales-netz.de (z.B. mtobler@firma.com)
Klicken Sie auf "Weiter", um fortzufahren
·
< Zurück Weiter > Eertig stellen Abbrechen

Abbildung 5.30: Messenger, Mail Adresse

Hier gibt man den vollständigen Namen und die E-Mail Adresse an. Nach einem Mausklick auf *Weiter* öffnet der Dialog eine Maske, in der man den Profilnamen und ein Verzeichnis auf der Festplatte angibt, in das Netscape die benutzerspezifischen Daten speichert.

Namen und Verzeichnis für Profil aus w ählen 🛛 🔀			
Wenn Sie mehrere Profile anlegen, können Sie diese anhand der Namen auseinanderhalten. Sie können den vorgeschlagenen Namen übernehmen oder einen anderen eingeben.			
Profilname:			
debacher			
Ihre Einstellungen, Lesezeichen und archivierten Nachrichten werden im unten angegebenen Verzeichnis aufbewahrt. Es empfiehlt sich, das angegebene Standardverzeichnis zu benutzen.			
C:\Programme\Netscape\Users\deb			
Klicken Sie auf "Weiter", um fortzufahren			
< <u>Zurück</u> <u>W</u> eiter> Fertig stellern Abbrechen			

Abbildung 5.31: Messenger: Profilename

Man sollte hier nicht ohne Grund das Verzeichnis ändern. Eine Änderung wäre z.B. dann sinnvoll, wenn man den Benutzern Home-Laufwerke auf dem Datei-Server zugeordnet hat (siehe Samba, Kapitel 9) und das Verzeichnis auf ein derartiges Laufwerk legt. Sonst klicken Sie direkt auf *Weiter*.

Im nächsten Fenster geben Sie die Adresse des Servers für ausgehende Mail (SMTP) ein.

Server für ausgehende Mail einrichten
Communicator verfügt jetzt über genügend Informationen zum Anlegen des Basisprofils. Sie müssen jedoch noch weitere Informationen eingeben, wenn Sie E-Mail senden oder empfangen oder Diskussionsforen benutzen möchten. Wenn Sie die geforderten Informationen nicht kennen, wenden Sie sich an Ihren Systemverwalter oder Internet-Dienstanbieter.
Server für ausgehende Mail (SMTP):
192.168.1.2
Klicken Sie auf "Weiter", um die Eingabe der Informationen fortzusetzen. Klicken Sie auf "Fertigstellen", um Communicator zu starten und Ihre Mail- und Diskussionsforuminformationen später einzugeben.
<zurück weiter=""> Fertig stellen Abbrechen</zurück>

Abbildung 5.32: Messenger: SMTP-Server

Falls Sie noch keinen Name-Server (siehe Kapitel 15) eingerichtet haben, tragen Sie hier die IP-Adresse 192.168.1.2 ein, ansonsten ist ein Name wie *mail* hilfreicher. Im nächsten Fenster konfiguriert man Netscape für eingehende Mail.

Server für eingehende Mail einrichten
Angaben gemacht werden. rehien innen dazu die notigen Informationen, wenden Sie sich bitte an Ihren Systemverwalter oder Internet-Dienstanbieter.
Benutzername für Mail-Server:
debacher (z.B. mtobler)
Server für eingehende Mail:
192.168.1.2
Art des Mail-Servers:
© PDP3
O IMAP
Klicken Sie auf "Weiter" um die Eingabe der Informationen fortzusetzen
Klicken Sie auf "Fertigstellen", um Communicator zu starten und Ihre Mail- und Diskussionsforuminformationen später einzugeben.
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
< <u>Zurück</u> <u>W</u> eiter > Fertig stellen Abbrechen

Abbildung 5.33: Messenger: POP-Server

Hier trägt man den Benutzernamen auf dem Linux-Server und die Adresse des POP-Servers ein.

Damit ist die Konfiguration abgeschlossen, und Sie können den Messenger starten. Testen Sie mit einem Klick auf *Nachr. abr*, ob alles funktioniert. Das Passwort muss man beim Verbindungsaufbau eingeben.



Abbildung 5.34: Messenger, betriebsbereit

5.8.4 Eudora Pro

Viele Internet-Nutzer schwören auf Eudora Pro, das Sie von der Adresse http://www.eudora.com beziehen können. Die bisherige Trennung in Pround Light-Version entfällt für den Download. Ohne Registrierung läuft Eudora im *Sponsored Mode* und kann vollkommen kostenlos eingesetzt werden.

Das Programm zeichnet sich durch eine Vielzahl von Konfigurationsmöglichkeiten aus. Hier soll es um die Grundkonfiguration gehen.

Nach der Installation meldet Windows beim ersten Start, dass Eudora nicht das Standard-Mailprogramm ist.

Das darauf folgende erste Dialogfenster ist vor allem für Benutzer einer älteren Version interessant, da man hier bestehende Postfächer übernehmen kann.



Abbildung 5.35: Eudora: Account Settings



Abbildung 5.36: Eudora: Personal Information

Im nächsten Fenster gibt man den vollständigen Namen ein. Danach verlangt Eudora die Eingabe der E-Mail Adresse.

New Account Wizard	X
Eudora	E-Mail Address
Email Account Setup	Please enter your e-mail address which has been assigned to you by your Internet Service Provider. This address will be the address other people use to send e-mail to you.
Ø	E-Mail Address: debacher@boss.lokales-netz.de (e.g> cjones@isp.com)
<	Zurück Weiter Abbrechen Hilfe

Abbildung 5.37: Eudora: E-Mail Address

Geben Sie für netzinternen Mailaustausch hier die lokale Adresse an.

Das nächste Formular fragt dann den Login-Namen ab.

New Account Wizard	X
Eudora	Login Name
Email Account Setup	In the edit box below, please enter the name you will use to log into this account.
	Login Name: debacher (e.g> cjones)
QUALCOMM	
<	Zurück Weiter> Abbrechen Hilfe

Abbildung 5.38: Eudora: Login Name

Als nächstes folgen die Angaben für den POP-Server.



Abbildung 5.39: Eudora: Incoming E-Mail Server

Tragen Sie dann die Parameter für den Mail-Versand ein.



Abbildung 5.40: Eudora: Outgoing E-Mail Server

Danach ist die Konfiguration abgeschlossen und mit einem letzten Klick auf *Finish* startet Eudora.

Sollten Sie später die Konfiguration ändern wollen, so können Sie dies im Menü *Tools* • *Options* tun.

5.8 Windows-PCs für den Mailaustausch vorbereiten 105

😨 Eudora by QUALCOMM - [In]	1	_ 🗆 ×
⊚ <u>F</u> ile <u>E</u> dit Mailbo <u>x</u> <u>M</u> essage	T <u>r</u> ansfer <u>S</u> pecial <u>T</u> ools <u>W</u> indow <u>H</u> elp	_ 8 ×
1 📎 🏷 🗳		
Ŷ ↓ I ((((((((((((((((((
	● 🗘 🖪 🖉 Label 😨 Who_ 🛛 🗔 Date 🖃 🖵 📼	S <u>u</u> bje
	Bernd Burre 08:29 11.04.00 + 1 Te:	st 🔼
Trash		
	1/08/08	
	To: debacher@boss.lokales-netz.de	
	Subject: Test	
	Halle Liwe	
	hier eine Test-Mail für Eudora.	
	Gruss	
LODOWA	Bernd	
\sim		•
		co.vvv
		M///

Abbildung 5.41: Eudora, im Betrieb

5.8.5 Pegasus Mail

Die aktuelle Version 3.12, des Freeware Programms Pegasus Mail ist von der Homepage http://www.pmail.com erhältlich.

Beim ersten Start muss man sich zwischen drei Versionen entscheiden, Einzelplatz, Mehrplatz und Netzbasierter Version.

Setting up mailboxes	
Welcome to Pegasus Mail	
In order to run properly on your system, Peg to create directories where your mail will be click the button below which most closely n you want to use the mail system.	sus Mail needs ored: please tches the way
Click here if there will only ever running Pegasus Mail on this c	e one person nputer.
Click here if more than one per Pegasus Mail on this computer receive mail using multiple add	n will use or if you want to sses.
Click here if Pegasus Mail will b people on a network such as V Workgroups, or LANtastic.	used by multiple ndows for
Cancel	

Abbildung 5.42: Pegasus: Setting up

Den geringsten Konfigurationsaufwand macht die Einzelplatzversion. Den vorgegebenen Ordner für die Maildateien kann man einfach akzeptieren.

Die folgende Seite mit einer kurzen Anleitung übergeht man mit *Next*. Im folgenden Fenster erwartet das Programm die Eingabe der Mailadresse.

Pegasus Ma	il Internet Setup Wizard
	Your electronic mail address Please type in your electronic mail address below. Your electronic mail address should look something like "sally@iverboat.org" - namely, a username followed by an "@' symbol and an Internet domain name.
	debacher@boss.lokales-netz.de * Click "Next" when you have entered your address * Click "Back" to return to the last screen * Click "Cancel" to stop the configuration process for now.
	Cancel < <u>B</u> ack <u>N</u> ext >

Abbildung 5.43: Pegasus: E-Mail Adresse

Auch benötigt man die Adresse des Mail-Servers.

Pegasus Mai	I Internet Setup Wizard
€	The address of your POP3 server Please type in the name of the machine that acts as your POP3 server below. This address usually will not contain an '@' symbol. A "PDP3 server' is Internet argon for a machine where your incoming mail is stored until you ask for it. 1921681.3
	* Click "Next" when you have entered your POP3 server address * Click "Back" to return to the last screen * Click "Cancel" to stop the configuration process for now.

Abbildung 5.44: Pegasus: POP-Server

Danach verlangt Pegasus die Daten für den POP-Zugang.

5.8 Windows-PCs für den Mailaustausch vorbereiten 107

Pegasus Ma	il Internet Setup Wizard
	Your username and password Your "username" identifies whose mail you want to get from the PDP3 server, and your "password" proves that you really are who you say you are. Either may be case-sensitive, so "bob" and "BDB" may be regarded as different - be careful to type them in accurately.
-	User name: debacher Password: reconstruct
	* Click "Next" when you have entered your username and password * Click "Back" to return to the last screen * Click "Cancel" to stop the configuration process for now.
	Cancel < <u>B</u> ack <u>N</u> ext >

Abbildung 5.45: Pegasus: POP-Daten

Die Maske für den SMTP-Server ist schon richtig eingestellt.

Pegasus Ma	il Internet Setup Wizard	Х
	The address of your SMTP server Please type in the name of the machine that acts as your SMTP server below. This address usually will not contain an '@' symbol. An ''SMTP server'' is Internet jargon for a machine that can send your messages to their linal Internet destinations for you. You can often enter your PDP3 server here, but ask your network manager of ISP if you are unsure.	
	IS2.153.1.2 * Click "Next" when you have entered your SMTP server address * Click "Back" to return to the last screen * Click "Cancel" to stop the configuration process for now. Cancel < Back	

Abbildung 5.46: Pegasus: SMTP-Server

Zuletzt fragt Pegasus nach der Art der Netzanbindung.

Pegasus Ma	il Internet Setup Wizard
	How do you connect to the Internet? Pegasus Mail can tune itself to suit different ways of accessing the Internet. If you use a modem connected to your computer to dial in to a Service Provider, click "Dialup" below. If your computer is connected to a network that has permanent Internet access, click "Network" below.
	O Dialup O Network
	* Click "Next" when you have selected your access method * Click "Back" to return to the last screen * Click "Cancel" to stop the configuration process for now.
	Cancel < <u>B</u> ack <u>N</u> ext>

Abbildung 5.47: Pegasus: Connection type

 Pegasus Mail
 Image: Second State Window Help

 Image: Second State Second State Second Secon

Nach Next und einem abschließenden Finish startet Pegasus.

Abbildung 5.48: Pegasus, in Betrieb